

Research article

Wolfgang Scharlipp*

Die „uigurische“ Grammatik von Oskar Hermansson 1935 in Kaschgar

<https://doi.org/10.33063/os.v73.591>

Abstract: In diesem Beitrag wird die Grammatik untersucht, die der schwedische Missionar Oskar Hermansson über die Sprachform geschrieben hat, die in der Literatur allgemein als Turki (Eastern Turki) bezeichnet wird. Sie wurde 1935 in Kaschgar in der Schwedischen Missionsdruckerei in arabischen Lettern in der damaligen Orthographie gedruckt. Dieses einzigartige Dokument zur uigurischen Sprachgeschichte wird vom Verfasser dieses Artikels untersucht und beschrieben. In der Einleitung befassen wir uns in Kürze mit dem Veröffentlichungswesen dieser Druckerei. Aber im Zentrum des Beitrages steht die Leistung Oskar Hermanssons, der hier dem „uigurischen“ Muttersprachler Hinweise gibt, wie seine Sprache arbeitet und wie er sie analysieren kann. Als willkommenen Nebeneffekt gibt er späteren Generationen Klarheit über die Entwicklung seiner Sprache und deren Verschriftung. Neben diesen Aspekten ist es ein Beitrag über die Identität der uigurischen Sprache. Im Folgenden geben wir einen fast vollständigen Einblick in den Aufbau des Buches, wobei wir Kapitel über Zahlen und Exklamationen ausklammern und konzentrieren uns auf die Morphologie von Substantiv und Verb. Dieser Artikel sollte als Beitrag zur Geschichte der türkischen Sprachwissenschaft betrachtet werden.

Keywords: uigur, uigurische Grammatik, schwedische Mission, Kaschgar, Ostturkestan

Einführung

Kurzer Blick auf die christliche Missionierung in Asien

Die organisierte Missionierung Asiens setzte um die Mitte des 6. Jahrhunderts ein. Dabei waren die jesuitischen Missionare besonders aktiv. Die Missionierung wurde von dem Gedanken der Inkulturation getragen, was bedeutete, dass man durch ein langsames „Hineintragen“ des christlichen Gedankenguts in die jeweilige Kultur diese verändern wollte. Dies bedeutete u.a. auch die Vermittlung wissenschaftlichen Denkens auf dem Stande der westlichen Naturwissenschaft.

Bereits einer der ersten jesuitischen Missionare in China, der im Jahre 1582 dort ankam, erstellte eine umfassende Landkarte, unterrichtete Mathematik und Astronomie. Letzteres brachte auch der französische Jesuit Joseph-Marie Amiot am Hofe des Kaisers in China zu großem Ansehen.

Eine andere Gegend starker jesuitischer Aktivität war Indien, wo besonders portugiesische Missionare ab 1542 in der Gegend von Goa tätig wurden. In Indien stieß man auf eine bereits relevante Anzahl von Christen, die sich vom Apostel Thomas ableiteten und deren Zentrum das südindische Kerala war.

Nach Zentralasien kam das Christentum zunächst ungeplant, und zwar durch reisende Kaufleute auf der Seidenstraße, auf der sie von Priestern begleitet wurden. In der großen Stadt Merw gab es seit dem 4. Jahrhundert eine christliche Gemeinde und sogar einen Metropolitan. In der Folge breitete sich der Nestorianismus unter Türken und Mongolen aus. Als die erste organisierte Missionierung in

* Independent scholar, E-mail: scharlippwolfgang@gmail.com

Zentralasien kann man die päpstliche Entsendung der Franziskaner Johannes Plano Carpini und Wilhelm von Rubruck betrachten, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts nach Zentralasien kamen.

Die protestantische Missionierung begann, historisch begründet, erst später, nämlich Anfang des 18. Jahrhunderts. Man konzentrierte sich zunächst auf die Verbreitung des Protestantismus in Europa, da es galt, die Auffassung zu verbreiten, dass sich jeder Mensch privat in seiner eigenen Sprache der Bibel nähern solle. Die ersten protestantischen Missionare in China kamen aus Großbritannien zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Aber auch aus Skandinavien, besonders aus Schweden kamen Missionare nach Zentralasien. 1878 wurde der Schwedische Missionsverband (Svenska Missionsförbundet) gegründet. 1892 begann die Missionsarbeit im südlichen Ostturkestan mit dem Zentrum in Kaschgar. Einige Jahre später wurde hier eine eigene Druckerei errichtet, in der zahlreiche Druckwerke entstanden, die uns heute einen guten Einblick in das Leben dort geben.

Einige Missionare und der Beginn in Ostturkestan

Im 18. und 19. Jahrhundert war die christliche Missionierung recht aktiv, etwa so wie zuvor die Kolonialisierung, allerdings mit menschlicheren Ergebnissen. Europäische und amerikanische Missionare fanden sich über den ganzen Globus verteilt. Bei einigen dieser Missionare kann man den Eindruck gewinnen, wenn man sich mit ihrem Werdegang beschäftigt, dass es eher das Verlangen nach Erlebnis und lernen war, als das Verbreiten des christlichen Glaubens, das sie veranlasst hatte, diese Laufbahn einzuschlagen. So manchem von diesen hat die Wissenschaft, und nicht zuletzt die Orientalistik viel zu verdanken.

Der erste Name, der einem in den Sinn kommen könnte, ist Père Amiot, der französische Jesuitenpater, der im 18. Jahrhundert über 40 Jahre in China lebte und in Peking starb. Hoch angesehen, auch beim chinesischen Herrscherhaus, weist er nicht nur eine reiche Übersetzungstätigkeit auf, sondern schickte auch viele Schriften und Bücher in chinesischer und mandschurischer Sprache nach Paris. Dadurch wurde das Mandschurische, die damalige Hof- und Verwaltungssprache Chinas, im Westen erst richtig bekannt.

Manchem Leser wird auch der Name H. A. Jäschke bekannt sein. Als Mitglied der Herrnhuter Brüdergemeinde verbrachte er mehrere Jahre in Westt Tibet, wo er Sprachstudien betrieb, die u.a. in einem tibetischen Wörterbuch resultierten, das noch heute zur Standardausrüstung jedes Tibetologen gehört. Erwähnt sei schließlich noch unbedingt Bartholomäus Ziegenbalg, der 1706 in das heutige Tamil Nadu kam. Er lernte die tamilische Sprache so gut, dass er die später sehr berühmte Trankebar-Bibel übersetzte, auch selbst Lehrbücher in der tamilischen Sprache schrieb und mehrere Bücher über die tamilische Kultur verfasste. Er beschäftigte sich auch mit dem südindischen Hinduismus, und zwar so sehr, dass seine missionarischen Kollegen ihm Vorwarfen, er verbreite eher Hinduismus als Christentum, ein Vorwurf, der ihn schließlich veranlasste, Indien den Rücken zu kehren.

Mit einem weiteren Namen sind wir in Ost-Turkestan, wo der britische Missionar Percy Mather sich erst dem Uighurischen, dann aber mehr dem Mongolischen widmete. Zusammen mit seinem Kollegen Hunter kümmerte er sich neben seinem religiösen Dienst auch um Kranke, fand aber nebenher Zeit ein umfangreiches zweibändiges, über 600 Seiten starkes Mongolisch-Englisches Wörterbuch zu schreiben sowie eine mongolische Grammatik. Ein Wörterbuch und eine Grammatik der Mandschu-Sprache aus seiner Feder sind allerdings verschollen. Da er im Alter von 51 Jahren überraschend an Typhus starb, konnte er sich nicht mehr um eine Veröffentlichung kümmern.

Auch auf turkologischer Seite gab es Missionare, die der Wissenschaft große Dienste erwiesen. Jeder Turkologe, der sich mit Zentralasien beschäftigt, kennt den Namen Gustav (Gösta) Raquette (1871–1945), der eine uigurische Grammatik verfasste (Raquette 1912–1914) und mit zahlreichen anderen Arbeiten zur Kenntnis der Türken Ost-Turkestans beitrug. Raquette war einer der ersten Missionare in Kaschgar, nachdem „Svenska missionsförbundet“ 1892 seine Wirksamkeit in Kaschgar beschlossen hatte. Mit ihm war Lars Högberg zu dieser Zeit dort stationiert. Beide Missionare wurden

von ihren Frauen begleitet. Raquette blieb 25 Jahre in Osttürkestan und nach seiner Rückkehr nach Schweden lehrte er an der Universität Lund Uigurisch. Dort wurde Gunnar Jarring einer seiner Studenten.

Die Druckerzeugnisse der schwedischen Missionare, die uns nun bessere Kenntnis über Leben und Sprache der Bevölkerung des Südens Ost-Türkestans erlauben, haben wir nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, dass mangels Interesse der Bewohner am christlichen Glauben bei den Missionaren die Suche nach Alternativen begann. Der Mangel an Interesse hatte sicherlich auch seinen Grund darin, dass auf Konvertierung zu einer anderen Religion die Todesstrafe stand.

Nachdem die Missionare realistisch festgestellt hatten, dass sie mit dem Verbreiten der christlichen Religion nicht sehr erfolgreich waren, beschlossen sie, sich auf anderen Gebieten für das Volk nützlich zu machen. Dazu gehörten die Gesundheitsversorgung, ebenso wie Erziehung und Bildung.

Im Juni 1896 wurde die erste schwedische Missionsschule eingerichtet. Unter den gebildeten und wohlhabenden Einwohnern gab es Widerstand, aber unter der Bevölkerung, die sich den Schulbesuch ihrer Kinder nicht erlauben konnte, fanden sich mehrere hundert Schüler, unter denen zahlreiche Waisenkinder waren. Über die Qualität des Unterrichts haben wir keine Information, aber man muss davon ausgehen, dass aufgrund des sehr niedrigen Bildungsstandes und angesichts des Mangels an Lehrmaterial der Unterricht auf sehr niedrigem Niveau stattfand. Es gab zu jener Zeit keinen Buchdruck im südlichen Osttürkestan (Jarring 1991: 3) was Anlass für die Missionare war, eine eigene Druckerei in Kaschgar einzurichten. Bereits 1893 war von der Mission in Stockholm der Entschluss gefasst worden, in Kaschgar eine Druckerei einzurichten, aber auf Grund schwieriger Lieferverhältnisse konnte die Druckerei erst 1912 zum Einsatz kommen (Jarring 1991).

Die Druckerzeugnisse¹

Das Themenspektrum der Druckerei war sehr breit. Abgesehen davon, dass etwa die Hälfte der Drucke einen religiösen Inhalt hatten, wie teilweise Bibelübersetzungen, wurden Lesebücher gedruckt, Bücher die grundlegende mathematische Kenntnisse vermittelten, Geographie, Biologie, Schreibkunde. Man stellte also auch die Bücher her, die man im Unterricht verwenden konnte. Aber der Anspruch war bei manchen Publikationen höher. So verfasste Oskar Hermansson eine Geschichte Zentralasiens und Gustav Ahlbert kümmerte sich mit seiner Einführung in die Orthographie um das schwierige Gebiet der Alphabetisierung² und ebenso um die Standardisierung der Schriftsprache.

Darüber hinaus gab es in Übersetzung Ausschnitte aus der Weltliteratur. Was lag näher als aus der schwedischen Literatur Selma Lagerlöf zu übersetzen? Es erschien ein Buch über den Heiligen Franziskus, und Oskar Hermansson übersetzte Anfang der 30er Jahre Lewis Wallace *Ben Hur*, eine Arbeit, die unbeeendet blieb.

Oskar Hermansson³

Bevor wir seine Grammatik beschreiben, seien ein paar Worte zu Hermansson gesagt, der m.E. in den Darstellungen der schwedischen Mission in Osttürkestan immer zu kurz kommt. Er wurde 1889 geboren und starb 1951. Er besuchte von 1914 bis 1918 die Missionsschule, bzw. das „Theologiska Semi-

-
- 1 Die meiste (vielleicht alle) Broschüren der Druckerei in Kaschgar sind im Internet zu finden. Siehe Süleyman (2013).
 - 2 Man muss sich vor Augen halten, dass es damals keine Form der standardisierten Orthographie gab, was bedeutete, dass Ahlbert mit seinem Assistenten diese schaffen mussten, was nur auf der Basis der damals den Gelehrten vertrautem Tschaghatischen geschehen konnte. Das war natürlich auch nicht standardisiert, sondern folgte historisch entstandenen und nicht eindeutigen Regeln.
 - 3 Über das Leben Hermanssons konnte ich nicht viel herausfinden. Auf der Seite der schwedischen Mission wird nur erwähnt, dass er in Osttürkestan als Missionar wirkte. Das Wenige, was über ihn darüber hinaus bekannt ist, ist Gunnar Jarring zu verdanken.

nariat“ dort, das für die Ausbildung im Schwedischen Missionsverbund verantwortlich war. Danach betrieb er Sprachstudien, mit Schwerpunkt auf Arabisch. Er war in *Östturkestanmissionen* von 1920 bis 1938, mit einer Unterbrechung 1927/8, als er an der School of Oriental Studies in Kairo Arabisch studierte. Oskar Hermansson war einer der literarisch aktivsten Missionare in Kaschgar. Neben der schon erwähnten Übersetzung von Ben Hur und der hier analysierten Grammatik hat er 1936 eine 56 seitige Geschichte Zentralasiens verfasst. Nachdem er Kaschgar 1938 verlassen hatte, war er in Indien tätig.

Zur Grammatik von Oskar Hermansson

Das Buch hat 64 Seiten.⁴ Der Duktus der arabischen Schrift ist nicht sehr elegant, was wohl auf alle frühen arabischen Drucke zutrifft. Es muss allerdings eine zeitraubende setzerische Arbeit gewesen sein, zumal die Länge der Buchstaben dem Raum angepasst ist, den die Zeile der Schrift ließ. Der Zustand des Papiers ist dem Alter entsprechend vergilbt, was das Lesen manchmal erschwert.

In den ersten drei Vierteln des Textes sind alle Überschriften und Termini erst in der weiter unten diskutierten arabischen Terminologie und anschließend in lateinischer Version angegeben.

Anmerkung zur Transkription

Bei der Transkription der arabischen Schrift habe ich mich für die Anwendung der Umschrift der türkischen *İslam Ansiklopedisi* entschieden, da die der uigurischen Sprache gerecht wird und außerdem mit den gewöhnlichen Schriftzeichen des Türkei-türkischen geschrieben werden kann, ohne dass man der uigurischen Phonetik nicht gerecht wird.

Anmerkungen zur Terminologie

Die Terminologie, zu der später einige Bemerkungen gemacht werden, ist durchweg der arabischen Grammatik entnommen. Hier habe ich es als erforderlich angesehen, sie konsequent mit der Transkription der *İslam Ansiklopedisi* zu umschreiben. Das Problem, das durch diese Vorgehensweise entstand, war, dass im Uighurischen, wie in den meisten Türksprachen, reichlich arabische Wörter zum Wortschatz gehören, in der Umgangssprache, aber mehr noch in der Schriftsprache. Es schien mir hier vernünftig, diese Wörter als uighurische Wörter zu behandeln und sie somit nicht als arabische Wörter zu transkribieren. Das ist für den Leser, der diese einleitenden Zeilen nicht gelesen hat, sicher zunächst verwirrend. Allerdings muss ich gestehen, dass auch ich ab und zu überlegen musste, ob ein arabisches Wort an dieser Stelle nun als Terminus oder als Wort des uighurischen Lexikons zu betrachten ist. Ich hoffe, dass ich in dieser Beziehung nicht zu viele Inkonsequenzen verschuldet habe.

Hermanssons Grammatica (1935)

1935 erschien ein von Oskar Hermansson verfasstes Buch, das den Titel *Alte şehir türki ‘ilm-i nehv ve şerf. Grammatica* [The Turki language of the Six Cities (i.e. Eastern Turkestan south of Tianshan). Syntax and declension. Grammatica] trug, siehe Abb. 1. Es ist nicht das Ziel der Bearbeitung dieser Grammatik die Identität der uigurischen Sprache zu klären. Der Verfasser des Buches nennt die beschriebene Sprache die „Sprache der Sechs Städte“, ein stehender Terminus für den Teil Turkestan südlich des Altai. Gunnar Jarring weist darauf hin, dass in einer anderen Auflage, der die Bezeichnung Uighurisch gebraucht wird (Jarring 1991: 95). Inwieweit das auf Druck der Politik geschah ist wohl nicht mehr zu lösen. Jedenfalls war sich der Verfasser bewusst, dass er eine Form der uigurischen Sprache beschrieb. Das geht deutlich aus einem Artikel Hermanssons aus dem Jahre 1942 her-

4 Mir ist nicht klar, warum Jarring (1991: 95) 154 Seiten angibt, was später von anderen Verfassern übernommen wird.

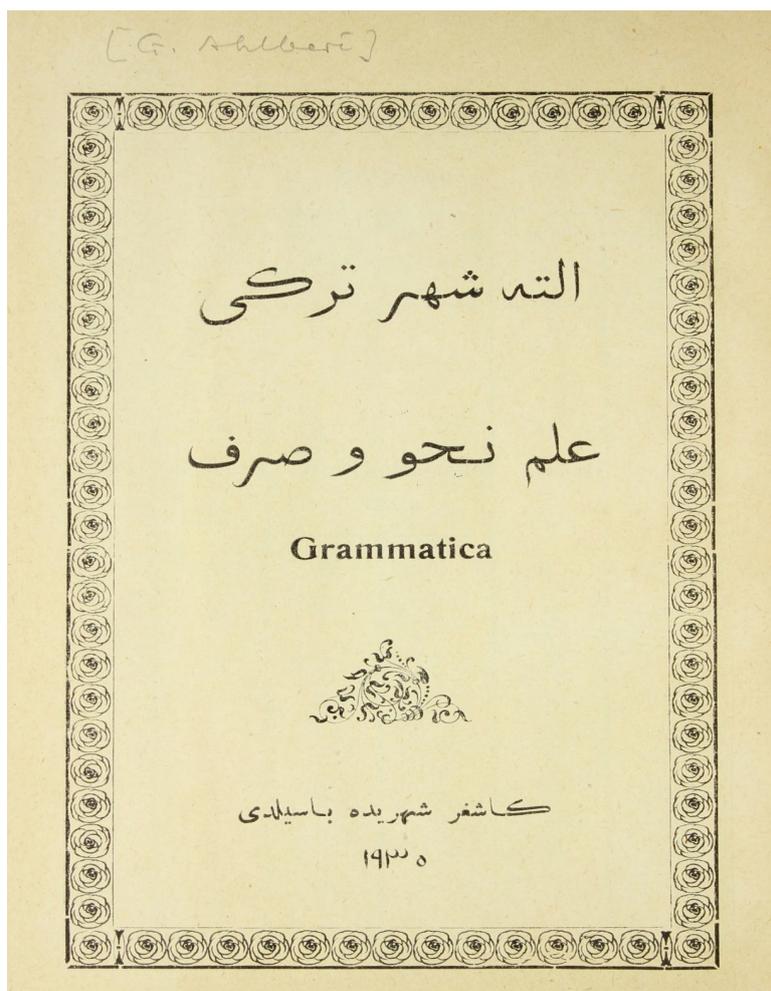


Abb. 1: Das Titelblatt von Hermanssons *Grammatica* (1935)

vor, dessen Titel, *Nya Testamentet på Öst-Turkestans talspråk* ‚Das Neue Testament in der Umgangssprache Ost-Turkestans‘, in dem sich der Verfasser also nicht auf die Kaschgarer Sprachform beschränkte.

Die Sprache, die Hermansson beschreibt, kann als Schriftsprache bezeichnet werden, wie im Folgenden gezeigt werden soll. Die Metasprache besteht weitestgehend aus arabischer Terminologie, wenn auch diese arabischen Termini manchmal im türkischen Kontext eine andere Bedeutung haben; siehe die Ausführungen weiter unten.

Im Hintergrund des Interesses an diesem Buch steht einmal die Tatsache, dass eine erste Beschreibung, die einem wissenschaftlichen Sachverhalt gewidmet ist, an sich interessant ist. Darüber hinaus ist es allerdings ein Teil der Wissenschaftsgeschichte, die, wie der Name selbst sagt, Wissenschaft ist, sofern Geschichte als solche betrachtet wird.

Hermansson schreibt Uigurisch nach der Orthographieanleitung, die Gustav Ahlbert mit der Assistenz von Abdul Qadir Akhond 1929 verfasst hatte (Ahlbert & Akhond 1929), und Arabisch und Persisch nach deren jeweiliger Orthographie. Demzufolge gibt es keine Information zur gesprochenen Sprache, also zur Phonetik.⁵ Hermansson macht auch keine Bemerkungen dazu. Ebenso erlaubt die von ihm verwendete Terminologie nicht, Schlüsse auf die Aussprache zu ziehen.

⁵ Sprachwissenschaftler mögen dies bedauern, da Dialektunterschiede durch die Schrift verdeckt werden und dies Rückschlüsse auf die Entwicklung des Neuigurischen unmöglich macht. Andererseits sei bedacht, dass gerade die Schrift, die phonetische Grenzen verwischt, als Kommunikationsmedium praktischer ist.

Exkurs zu Ahlberts Orthographieanleitung (1929)

Ahlbert geht in seinem Buch zunächst auf die Aussprache der arabischen Buchstaben ein. Beispielhaft sei hier das *waw* genannt, das am meisten Kommentar bedarf, da es nicht nur für vier verschiedene runde Vokale steht, sondern auch an verschiedenen Positionen im Wort unterschiedlich phonetisch realisiert wird. So sagt er zu *waw* am Wortanfang: *waw avazi bir sözning başığa tüşse ani elif waw bilen pütümek lazim. Sözning içige tüşse hâliş waw bilen pütüledur.* ‚Wenn die Stimme des *waw* auf den Anfang des Wortes fällt, muss man es *elif waw* schreiben. Fällt sie in die Mitte eines Wortes, wird sie mit einfachem *waw* geschrieben.⁶ Danach gibt es Beispiele von Wörtern, in denen der Laut von *waw* nicht geschrieben aber gesprochen wird. Ebenso gibt es ganze Sätze mit möglichst vielen Wörtern mit beispielhafter Orthographie: *Ol oğul bala obdan okuydur. Okuydurğan vaqıtde okuydur. Oynaydurğan vaqıtde oynaydur. Anasi otuz yaşqa kiripdur ve açasi on bir yaşdur.* ‚Jener Junge liest schön. Wenn er liest, dann liest er, wenn er spielt, dann spielt er. Seine Mutter ist 30 Jahre alt, seine ältere Schwester ist elf Jahre alt.‘ Auf phonetische Eigenschaften geht der Autor in seiner Darstellung natürlich nicht ein, da er sich ja an Muttersprachler wendet, die wissen, wie sie bestimmte Schriftzeichen auszusprechen haben.

Morphologie und Orthographie

Das nächste orthographische Problem, das behandelt wird, ist die Zusammenschreibung der Suffixe untereinander und mit dem Stamm. Als Beispiel sei das Suffix *-lar/-lär* genannt. Ahlbert erklärt, dass dieses Suffix nicht beliebig angefügt werden dürfe, außer an *s* und *ş* und wenn *ng* und *k* am Ende einer Verbform stehen. Er gibt die Beispiele *kılmaslar*, *tüşler* und *béringler*.

Bezüglich der Zusammenschreibung gibt es zwei Beispiele anhand der Deklination der Wörter *nan* ‚Brot‘ und *köl* ‚See‘. In beiden Wörtern werden Genitiv- und Akkusativsuffix vom Stamm getrennt geschrieben. Die anderen Suffixe werden mit dem letzten Zeichen des Stammes verbunden.

Die persische Izafet *ezāfe* ist in dem Buch nicht berücksichtigt. Sie hätte zu den Ausführungen über phonetisch aber graphisch nicht realisierte sprachliche Elemente gehört. Der Titel des Buches selbst wird meist mit *kitāb ‘ilm imlā’* angegeben. M.E. muss es *kitāb-i ‘ilm-i imlā’* heißen. Nach *kitāb* muss eine Izafet stehen; sonst fehlt die grammatische Verbindung mit dem Folgenden. Und selbst wenn es im Arabischen nach der arabischen Grammatik korrekt ist, ‚*ilm imlā*‘ unverbunden zu sprechen, ist es im Uighurischen fraglich, ob das so möglich ist. Es darf nicht irritieren, dass das Neu-ighurische keine persische Izafet verwendet, so ist es doch zu jener Zeit und im Kaschgarischen üblich.⁷ Das geht nicht nur aus den Dialekt-Aufzeichnungen hervor, sondern auch aus der Transkription Gunnar Jarrings (Jarring 1991: 76) im Titel dieses Buches, den man hier als die ausschlaggebende Autorität ansehen sollte. Er transkribiert den Titel des Buches alte *şehér türki ilmi nehv ve serf* (Jarring 1991: 94). Eine häufiger gedruckte Veröffentlichung hieß *tæqvî:mi türkesta:n* ‚The Turkestan almanac‘ (Jarring 1991: 76), das so etwas wie ein Veranstaltungskalender war.

Andere Beispiele aus den Kaschgarer Veröffentlichungen sind z.B. *ehl-i şehér* ‚Stadtbevölkerung‘, *şifāt-i muştakka* ‚abgeleitete Adjektive‘, in dem das Femininum des arabischen Wortes vom Plural des vorhergehenden Wortes abhängt.⁸

Weder Ahlbert noch Hermansson konnten auf die Aussprache eingehen. Das liegt einmal an der arabischen Schrift – ein Problem, das nicht weiter ausgeführt werden muss – und zweitens daran,

6 Für Hermansson sind Laut und Schriftzeichen nicht identisch, wie es bei vielen Autoren zu dieser Zeit noch der Fall (und was auch der Auffassung des arabischen *ḥarf* entspricht) ist und wie auch heute noch in der Umgangssprache Laut und Buchstabe nicht auseinandergelassen werden.

7 Brockelmann (1954: 150) gibt mehrere Beispiele aus dem Tschaghataischen, u.a. besondere Izafet-Verbindungen, deren ein Teil türkisch ist, äußert sich aber nicht zur Häufigkeit. Eckmann (1966: 102) sagt nur, dass die Izafet selten mit türkischen Elementen anzutreffen ist.

8 Im Tschaghataischen üblich, s. genannte Stellen bei Brockelmann (1954) und Eckmann (1966).

dass beide – wie oben bereits erwähnt – für Muttersprachler schrieben, denen man nicht erklären musste, wie die geschriebenen Formen ausgesprochen werden.

Auch Raquette hat, obwohl er die arabische Schrift transkribiert, die uigurischen Wörter zwar in einer Schrift geschrieben, die sich mit einer Anzahl diakritischer Zeichen der Aussprache annähert, aber seine Vorgehensweise erlaubt nicht, die umgangssprachliche Form wiederzugeben. Der Grund ist, dass er morphologisch vorgeht und sich auf die Aussprache der Wortstämme und der einzelnen Suffixe beschränkt, ohne auf die phonetischen Verschleifungen an den Morphemgrenzen einzugehen. Für den Studenten der Schriftsprache ist dieses Vorgehen angebracht. Bemerkungen zur Aussprache wären allerdings möglich gewesen.⁹

Fortsetzung Hermanssons Grammatica (1935)

Bei der Betrachtung der Vorgehensweise Hermanssons müssen wir zunächst berücksichtigen, dass er kein Sprachwissenschaftler war. Kein Zweifel dagegen besteht an seinen Arabischkenntnissen, wie wir dem Buch entnehmen können.

Es gibt kein Vorwort und keine Einleitung in das Thema, in der Hermansson Stellung zu der Sprache, die er beschreibt, hätte beziehen können. Stattdessen beginnen die fachlichen Äußerungen mit einer Übersicht über das arabische Alphabet unter der Überschrift *hurūf cedveli*, darunter steht in Lateinschrift *Alphabet*. Darauf folgt eine Tabelle, in der die Buchstaben, wie folgt, in sechs Kategorien geteilt sind. Die erste senkrechte Spalte von rechts¹⁰ enthält die Kategorie *harflerning*¹¹ *isimliri*, die nächste Spalte enthält die isoliert stehenden Buchstaben *bağlanmağan harfler*, dann die nach links verbundenen *çap tarafka*, dann die in beide Richtungen verbundenen *ikki tarafka bağlanğan*, dann die nach rechts verbundenen *ong tarafka bağlanğan harfler*, und zuletzt *harflerning abced hesābi*, also der Zahlenwert der Schriftzeichen. Hier zeigt sich eine unterschiedliche Form eines Wortes, je nachdem ob es sich um einen Terminus handelt, wobei der Plural *hurūf* ist, während die umgangssprachliche Form *harfler* ist.

Als nächstes werden die nicht-türkischen Elemente der Schriftsprache behandelt.

‘Arab luğatdin élinğan şavtı hurūf ve başka haţ nişāneleri, also: die Zeichen der gesprochenen Buchstaben und anderer Schrift Elemente (*haţ*), die aus der arabischen Sprache genommen (entlehnt) wurden. Diese werden anhand von Beispielen erklärt: *fetħe yaki zibr edeb dēgen sözdeki elifning āvāzidek éytilür, meşelā haber, şabir. Fatha* bzw. *zibr* werden in der Regel wie der Laut des *alifs* im Wort gesprochen. Ebenso werden *kesre* bzw. *zir*, *zamme* bzw. *piş*, *teşdid*, *medd*, *tenvin* und *hamze* abgehandelt.

Im nächsten kurzen Kapitel werden die Zeichen der Interpunktion der westlichen Tradition behandelt.

Die ersten Schriftzeichen, die dem Lateinischen entnommen sind:

1. *noқта vāķif ikki cümle ni bir biridin ayridurğan nişanedur* ‚der Punkt (*noқта-i vāķif*) ist ein Zeichen, das zwei Sätze auseinander hält‘
2. *ķolon dēgen nişāne ‘ibāre iktibāsning başiğa ķoyuladur* ‚das Doppelpunkt genannte Zeichen wird an den Anfang einer Mitteilung, die Zitierung ist, gestellt‘

⁹ Robert Shaw (1878: 41) gibt einige Male in Klammern die Aussprache von konjugierten Verben an: *qelār-id-im* (qelātīm) ‚I was doing“ or „used to do“, *qelār-id-ing* (qelātīng) ‚thou wert doing“ usw., ebenso (50): *qela-durghan* (qelātqān) *id-im* ‚I was to do.“; siehe dazu unten das Kapitel Verben.

¹⁰ Es lohnt sich anzumerken, dass das Buch nach westlicher, lateinischer Art von links nach rechts öffnet, obwohl der uigurische Text normal in linksläufiger arabischer Schrift geschrieben ist.

¹¹ Das Wort *harf* steht hier für Buchstabe. Weiter unten wird es auch für andere Spracheinheiten verwendet. Es kann im Arabischen für Silbe, auch für Wort stehen. In diesem Text hat es auch die Bedeutung Morphem.

3. *semiķolon yaki 'alāmet-i vāķif okuķda toħtalmakning niķānesidur* ‚das Semikolon oder Stop-Zeichen ‘*alāmet-i vāķif* ist ein Zeichen, dass man beim Lesen anhalten kann (Pause machen kann)‘

In dieser Weise folgt noch die Beschreibung der Funktion von

4. Komma ‘*alāmet-i vāķif-i kasire*,
5. Fragezeichen *soraydurķan niķāne* oder ‘*alāmet al-istifhām*,
6. Ausrufungszeichen ‘*alāmet-i nidā*,
7. *ķurta* ?Bindestrich,
8. *parntesis* (ohne Vokal zwischen *r* und *n*) Klammern oder *helalan*,
9. Anführungsstriche ‘*alāmet al-iķtibās*.

Es folgt ein Kapitel über die verschiedenen Wortarten in Tabellenform mit der Überschrift *sözlerning ķisimlari* ‚die Wortarten‘. In der Tabelle sind die arabisch-ugurischen Bezeichnungen links und die lateinischen Bezeichnungen rechts untereinander geschrieben: ‘*arabī, türkī* bzw. *lātinī*, jeweils in Singular und Plural: *mufred, cem* Singularis, Pluralis; darunter findet sich eine Liste der Wortarten: *isim, ismā* Nomen Substantivum, Nomina Substantiva. So werden auch *ķifat* Adjectivum, ‘*aded* Numerale, *zamīr* Pronomen, *fi’l* Verbum, *zarf* Adverbium, *ħarf-i cerr* Präposition, Postposition, *ħarf-i atif* Conjunction und *ħarf nida* Interjection aufgeführt, worauf danach die Erklärungen folgen. Als Beispiel sei die Beschreibung des Verbs zitiert: *fi’l nemening işini ya ħālını veya bir nemening vāķi’ bolķanını ėytip bēredurķan sōzdur* ‚das Verb ist ein Wort, das die Handlung oder den Vorgang von etwas oder was mit irgend etwas geschehen ist, mitteilt, *ėytip bēredurķan*.‘

Substantiva

Von den Substantiven heißt es, dass es zwei Arten von Substantiven gibt, nämlich *ismā’ ma’nasige muvafik ikki ķisim boladur ya’nī ism ‘ayn* Substantivum concretum, *ism ma’nā* Substantivum abstractum.¹² Entsprechend seiner Bedeutung gibt es zwei Arten des Substantivs, das konkrete *ism ‘ayn* und das abstrakte *ism ma’nā*. Hermansson benutzt hier, wie meist, die arabische Terminologie; das konkrete Substantiv ist also was das Auge wahrnimmt und das abstrakte ist rein geistig.

Deklination

Das nächste Kapitel heißt *ismā’ning i’rābi* ‚die Deklination der Substantive‘. *Isim sōzlārning i’rābdaki ħālleri alte boladur ya’nī* ‚bei der Deklination der Substantive gibt es sechs Fälle, nämlich‘:

- e’* Nominativus
- cerr* Genitivus
- mef’ul aleyh* Dativus
- mef’ul be* Accusativus
- mef’ul fih* Locativus
- mef’ul anh* Ablativus

Ein Beispiel für Deklination wird anhand des Wortes *oķul* gegeben:

*misal: oķul dēgen*¹³ *isim i’rabķa ķētürülse ref’ ħālide oķul, cerr ħālide oķulning, maf’ul ħāliye ħālide oķulķa, maf’ul be ħālide oķulni, maf’ul fih ħālide oķulda, maf’ul anh ħālide oķuldin boladur* ‚Bei-

¹² Diese Erklärungen tragen nicht dazu bei, den Aufbau der Grammatik zu verstehen, aber zeigen, dass vielleicht der Verfasser seine Kenntnisse der arabischen Sprache unter Beweis stellen will.

spiel: Wenn das Substantiv *oğul* dekliniert wird (wörtlich: zur Delination gebracht wird), dann ist der Genitiv *cerr həli oğulning* usw.⁴

Ref, *cerr* und *mef'ul* be entsprechen den arabischen Kasus Nominativ, Genitiv und Akkusativ. Die anderen Kasus-Termini hat Hermansson anscheinend aus seinen Arabischkenntnissen selbst kreiert.

Auf die Behandlung der Kasus folgt eine Erklärung der Possessivkonstruktion, d.h. *Izafet*-Konstruktion: *Muzāf aleyh həlideki isim veya zāmīr mecrūr tavşifidin ta'yinlanğan isim muzāf atanur ve mezkūr ikki sözni izāfe dərler*. Das folgende Beispiel lautet: *balaning anasi; balaning muzaf aleyh ve anasi muzaf, balaning anasi, izafe boladur* in dem Beispiel *die Mutter des Kindes* steht *des Kindes* im Genitiv und *die (seine) Mutter* ist (als Nominativ) mit dem Genitiv verbunden.

Es folgt daraufhin ein Paradigma nominis cum suffixis (in statu constricto) *muzafğa koşulğan zimā'ir-i mecrūre-i mutasileni körsetedurğan cedvel*. Dies ist das Paradigma, das die Suffixe zeigt, die an das deklinierte Wort *muzaf* angehängt werden. Angesichts der Behandlung des Genitivs wird auch das Suffix *ki* mit einem Beispiel erklärt: *ki dēgen harf-i muzāf aleyhke koşulsa muzāf taşlanadur ve muzāf aleyh yalğuz turadur ki* bedeutet, dass, wenn es an das Possessivsuffix gehängt wird, das Substantiv im Nominativ wegfällt und das Possessivsuffix allein übrig bleibt.

Das nächste Thema sind die Adjektive, über die es zunächst heißt: *şifatning i'rābi yokdur lekin şifat bir isimning ma'nāsida tursa i'rābğa keltürüledur*, das Adjektiv hat keine Deklination, jedoch wenn es die Bedeutung eines Substantivs hat, kann es zur (wörtlich:) Deklination gebracht werden.⁵

Es folgen diese Ausführungen zum Adjektiv unter der Überschrift *şifatning dereceleri*, die Grade des Adjektivs⁶:

1. *şifatning üç derecesi bardur, ya'nī derece-i iplākiye* Positivus
2. *derece-i tafşiliye-i cuziye* Comparativus
3. *derece-i tafşiliye-i kulliyeye* Superlativus

Tafşil-i cuzi dēgen derece şifatning aşlige raq veya raq goshulmaq bilen 'iyaret boladur, die Abteilung, die speziell (?) genannt wird (Komparativ) ist durch Anfügung von *rek* oder *raq* an den Stamm des Adjektivs *şifatning aşligä* vergleichend⁷; Beispiel: *ēgizrek, yahşirak*.

Tafşil-i kullī dēgen derece şifatning aldida hemmedin dēgen söz koyulmaqi bilen 'ibāret boladur: hemmedin yahşi, der Grad *derece* Superlativ wird durch die Hinzufügung des Wortes *hemmedin*, von allem⁸ gebildet⁹. *haşide: şifat ikki mertebe demek bilen aning man'āsi çingraq boladur: çong çong, uzun uzun*, Anmerkung: Wenn man sagt, das Adjektiv hat zwei Stufen, meint man, dass (das eine?) stärker ist: (so wie) *gross gross, lang lang*¹⁰.

'Arabi luğatdin elinğan şifat sözler ba'zida aşl-i tafşil derecening şüretide turadur: aqbar a'lī, die Adjektive, die aus dem arabischen Wortschatz stammen, entwickeln die Grade mittels der verbundenen Wurzeln¹¹.

¹³ Das Wort *dēgen* (*digän*) ist nach Yakup (2005: 149) im Dialekt von Turfan ein Subjekt-Marker. Jedoch hat es auch andere Funktionen. Es verweist auf etwas Wichtiges im Sachverhalt und ist somit ein „Hinweis-Marker“. Ein Beispiel dafür findet sich in Yakups (2005: 206–207) Beispieltext von Lükchün „*lobişin*“: *wunwañ digän atası säxsän toxsanğa kägän mällädä qeri kittuču*, Wenwangs Vater ist sehr alt geworden; er war etwa achtzig Jahre alt¹². Hier ist nicht *wunwañ* Subjekt des Satzes, sondern *atası*.

Verba¹⁴

Das Kapitel der Verben ist das längste in der Grammatik und hat eine eigene Einleitung. Wir schenken dem Verb etwas mehr Aufmerksamkeit, da das uigurische Verbsystem besonders reich an Formen ist. Allerdings werden phonetische Entwicklungen der Verbformen durch die Orthographie überdeckt.

Einleitung

fi'l 'ibāret kilingan muvaffiq tört kısımğa bölünür, ya'nī ,die vier Kategorien *kısım* sind entsprechend der Grammatik folgende':

1. *fi'l-i aslı* Verba primitiva *meşelā kelmek, kılmak*
2. *isim ve şifatdan 'ibāret kilingan fi'l* Verba denominativa *meşelā işlemek saklamak*
3. *fi'l-i murakkab* Verba composita *meşelā şükr etmek, yaqşi körmek*

mezkur üç kısmını fi'l-i mucerred dermiz ,die drei genannten Arten nennen wir einfaches Verb Verbum simplex'

4. *fi'l-i mezid* Verba derivata *meşelā kılınmak, kıldurmak, kılmak, kilişmak, orunmak*

Es folgen einige allgemeine Aussagen zum Charakter des Verbs:

Fi'l-i muta'addi ma'lūm şüretide bolsa bir maf'ulun bih bilen turalaydur ,wenn das transitive Verb *fi'l-i muta'addi* in aktiver Funktion ist, kann es ein Objekt *maf'ulun bih* haben; als Beispiel: *oğul eşekni uradur* ,der Junge schlägt den Esel'.

Fi'l-i ğair-i muta'addining maf'ulun bihi yoqdur ,das intransitive Verb *fi'l-i ğair-i muta'addi* hat kein Objekt *maf'ulun bih*'.

Fi'l-i mucerredning beş şığa yıldızidin 'ibāret bolğan taşrif bilen şığa kısımlari keledurğan sahıfedeki cedvel körsetedur ,aus den fünf Stämmen des Verbs, das vom einfachen Verb erweitert ist, werden die Konjugationsformen des Verbs *şığa kısımlari* entwickelt. (Diese) werden im Paradigma auf der nächsten Seite gezeigt'.

In der Beschreibung des Verbs gibt es vier Arten:

1. das eigentliche Verb
2. das Verb von einem Substantiv oder von einem Adjektiv abgeleitet
3. das zusammengesetzte Verb

Die Konjugation des Verbs

Für den Terminus Modus verwendet Hermansson das arabische Wort *şığa*, welches im Arabischen verschiedene Bedeutungen hat; in der Verbgrammatik bezeichnet es ein Verb in veränderter Form, also z.B. in konjugierter Form.

Fi'l-i mucerred aning şığasining kısımlari boladur die Abwandlung des Verbs (gemeint sind hier die Modi) sind:

Modalität, fi'lning şığasi

1. *şığa emriye* Imperativus, *meşelā kelgil, kelingler*
2. *şığa ihbariye* Indicativus, *meşelā kılamen, kıldim*

¹⁴ Raquette (1912–1914/2: 1) schreibt: „The verb in Turki is much more the keystone of the arch of speech than in most other languages. The treasury of the verb is an inexhaustible one, and the language can draw from it in any exigency. It will be noticed later on what a vast number of forms the Turki verb has, and how it can, accordingly, convey different and subtle meanings and suggestions.“

3. *şığa şartiye* Conditionalis, *meşelâ kılsam, kılsam erdi*
4. *şığa inşa'ıye* Conjunctivus, *meşelâ kılgaymen, kılgay*
5. *şığa masdariye* Modus infinitivus, *meşelâ kılamak, kılgan, kılib*

Auf Seite 32 folgt wiederum ein Paradigma. Die vielen Paradigmen im Text geben ein angenehm systematisches Bild; wie man es bei vielen modernen Grammatiken der uighurischen Sprache vermisst; Z.b. Kaşgarlı (1992), Öztürk (2015).

Ableitung

Fi'l-i mucerredning taşrıfning yildizleridin 'ibâret kılingan şığa bilen taşrıf kısımlarini körsetürğan cedvel, das Paradigma, das die Arten der Ableitung zeigt, die von den Stämmen des einfachen Verbs, Verbum simplex, durch Flexion *şığa bilen* gemacht werden.

Konjugation

Dieses ist aufgeteilt in drei Kategorien. Wieder folgt der lateinische Terminus dem arabisch/ uighurischen. Die erste Kategorie enthält die Bezeichnung der Form und das zutreffende Beispiel des Verbs: *Fi'l taşrıfning birinçi yildizi ya'nî fi'l yildizi*. Beispiel: *kil-*

1. *şığa-i emriye* Imperativus *kılgıl*
2. *mâzi* Praeteritum *kıldim*
3. *mužâri'-i inşa'ı I* Praesens futurum conjunctivi I *kılay*
4. *mužâri' inşa'ı II* Praesens futurum conjunctivi II *kılgay men*
5. *mâzi inşa'ı* Praeteritum conjunctivi *kılgay êrdim*
6. *mužâri' şartı* Praesens futurum conditionalis *kılsam*
7. *mužâri' şartı murakkab* Praesens compositum conditionalis *kılsam êken men*
8. *mâzi şartı I* Praeteritum conditionalis I *kılsa êrdim*
9. *mâzi şartı II* Praeteritum conditionalis II *kılsam êdi*
10. *mâzi şartı III* Praeteritum conditionalis III *kıldim êrse*

İkkinçi yildiz ya'nî ism-i fâ'il hâli I, der zweite Stamm oder das aktive Verb; Beispiel: *kıla-*

1. *mužâri' I* Praesens futurum I *kıla men*
2. *mužâri'-i murakkab* Praesens futurum compositum I *kıladur men*
3. *mužâri'-i murakkabayn I* Praesens futurum compositum duplex *kıladur êken men*
4. *mužâri'-i ğair-i mu'ayyen I* Praesens futurum indefinitum I *kılamışmen*
5. *mužâri'-i murakkab-i ğair-i mu'ayyen I* Praesens futurum compositum indefinitum I *kıladur mişmen*
6. *mužâri'-i murakkabayn-i ğair-i mu'ayyen I* Praesens futurum compositum duplex indefinitum I *kıladur êken mişmen*
7. *mâzi-i murakkab* Praeteritum compositum *kıladur êrdim*

Üçünçi yildiz ya'nî ism-i fâ'il hâli II, Beispiel: *kılur-*

1. *mužâri' II* Praesens futurum II *kılur men*
2. *mužâri'-i murakkab II* Praesens futurum compositum II *kılur êken men*
3. *mužâri' ğair mu'ayyen II* Praesens futurum indefinitum II *kılur êmiş men*
4. *mužâri' murakkab ğair mu'ayyen II* Praesens futurum compositum indefinitum II *kılur êken miş men*
5. *mâzi istimrâri II* Praeteritum continuum II *kılur êrdim*

6. *mužāri*‘-i *ṣartī*-i *istimrari* II Praesens continuum conditionalis II *ḳilur* *ērsem*

Das Konjugationsschema wird in einem weiteren Paradigma fortgesetzt: *fi*‘l-i *mucerredning taṣrīfi-ning yildizleridin* ‘*ibāret ḳilinğan ṣīḡa bilen taṣrīf ḳisimlarini körsetedurğan cedvel*. Das Paradigma, das die Arten der Konjugation, *taṣrīf*, zeigt, die mit der Flektion der Stämme des einfachen Verbs geformt wurden.

Törtünçi yıldız ya‘nī *ism-i fā*‘il-i *māzī* I der vierte Stamm ist das Verbalnomen des Praeteritums. Hierunter fallen die vom Verfasser Verbalnomen, *ism-i fā*‘il, genannten Formen auf *-p*, die Konverbformen nach heutiger Terminologie. Danach folgt die letzte Sparte: *Beşinçi yıldız yani ism-i fā*‘il *māzī* II deren Basis die Erweiterung auf *-ğan* ist.

Hilfsverben

An die Behandlung der Hauptverben schließt sich die Erläuterung der Hilfsverben an. Das Kapitel wird wie folgt eingeleitet: *ef*‘āl-i *musā*‘de Verba Auxiliaria *dur, érür, ékän, émiş, bar, bolmaq*

Die erste Zeile des Paradigmas lautet *ṣīḡa aḥbāriye* die Zeile darunter enthält eine Sparte mit *māzī*, Praeteritum und vier Sparten mit *ḥāli*. Die erste vierspaltige Zeile wird am Rand mit *mutekellim* bezeichnet, also erste Person. Im Folgenden gebe ich nur die Formen der Hilfsverben in der ersten Person, da die weiteren Personen die regelmäßigen Formen der Personalsuffixe haben. Die Einträge lauten: *-dur men, éken men, émiş men, érür men, māzī ist érdim, ṣīḡa ṣartiye ist érsem*.

Bar

Die nächste Seite beginnt mit einem weiteren Paradigma mit der Überschrift *bar dēgen fi*‘l-i *musā*‘de-ning *taṣrīfini körsetedurğan cedvel* also mit derselben Überschrift wie über dem Paradigma davor, aber ausschließlich auf *bar*, es ist; es gibt‘ bezogen. Der erste Teil ist in drei Sparten geteilt unter der Überschrift *ṣīḡa-i aḥbāriye-i mu*‘ayyen; der nächste Teil hat zwei Sparten unter der Überschrift *ṣīḡa-i aḥbāriye-i ḡair-i muayyen*. Die Einträge lauten: *bar men, bar dur men, bar éken men, bar émiş men, bar éken miş men*, die jeweils mit den Personalsuffixen der übrigen Personen versehen werden.

Bolmaq

Nach mehreren Anmerkungen zu diesem Paradigma gibt es einen Satz zum Hilfsverb *bolmaq*: *bolmaq dēgen bir fi*‘l-i *ḡair muta*‘addī *dur ve aning taṣrīfi bütün fi*‘llerningkidek *boladur* ‚*Bolmaq* ist ein intransitives Verb, *fi*‘l-i *ḡair-i muta*‘addī, und seine Konjugation ist wie die aller anderen Verben‘.

Frageform

Danach gilt eine Bemerkung der Frageform des Hilfsverbs: *ef*‘āl-i *musā*dening *istifhām ḥarfī -mu, -dur. Meşelā öyde ḳişi bar mu* die Fragesuffix der Hilfsverben ist *-mu*. Beispiel: Ist jemand im/zu Hause? Es ist legitim, hier *ḥarf* als Suffix zu übersetzen.

Die Negation des Hilfsverbs

Von *bar* und *bolmaq* und den anderen Hilfsverben ist die Negation *émes*. Beispiel: *ol yaḥşi émes* ‚Das ist nicht gut‘.

Bezüglich der Negation gibt es eine Randbemerkung (*ḥāşiye*): *nazm ve ḳohna kitaplarda érmes ve émes érür tapiladur*. In der Dichtung und in alten Büchern werden (auch) *érmes* und *émes érür* gefunden.

Barning nefisi yok dēgen sözdur. Beispiel: *Öyde ḳişi yok* ‚Es ist niemand im Haus‘. Die Negation von *bar* ist das Wort *yok*.

Bolmaqning nefi ḥarfī -ma. Beispiel: *bolmaydur* ‚Es wird nicht passieren‘. Die Negationsuffix ist *-ma*.

Verbum primum

Nun beginnt das umfangreiche Kapitel zum Verbum primum, das in viele Unterkapitel unterteilt ist, wie es der Reichtum des Uighurischen an Verbformen rechtfertigt. Hermansson unterscheidet zwischen *fi'l-i mucärräd* Primitives Verb, *fi'l-i ma'lümning tasrif şüreti* Activum, *şığa-i emriye* Imperativus, z.B. *kil, kilğil, kiling, kilinglar, kılsala/kılsalar*,¹⁵ *şığa aħbāriye* Indicativus, *zamān-i hālī ve mustakbal-i Praesens Futurum I*.

In den folgenden Beschreibungen der Verbformen ist *der erste Verbstamm* der Stamm auf *-y/-a* und *der zweite Verbstamm* der Aorist.

Präsens

Praesens I: *muzāri' I dēgen avalki ism-i fā'ilge zamīr-i muttaşil қоşulmaқи bilen şüretige keltürüledur. Şahs-i ğā'ibning zamīr-i muttaşili yoқ ama ornida dur ğā'ibğa қоşuladur*. Beim Praesens I werden die Personalsuffixe, *zamīr-i muttaşil*, an das davor stehende Verbalnomen, *ism-i fā'il*, gehängt und so (wird das Verb) in seine (richtige) Form gebracht. Die dritte Person, *şahs-i ğā'ib*, hat kein Personalsuffix, aber an dessen Stelle, *ornida*, wird *-dur* an die dritte Person gehängt.

Zusammengesetztes Praesens: *muzāri'-i muraққab avalki ism-i fā'ilge dur bilen zamīr-i muttaşil қоşulmaқи bilen şüretige keltürüledur*. Beispiel: *қiladurmen*. Das zusammengesetzte Praesens, *muzāri'-i muraққab*, wird in seine Form, *şüreti*, gebracht, indem an den Stamm, *ism-i fā'il*, *-dur* und das Personalpronomen gefügt werden.

Zusammengesetzte Praesens I: *muzāri' muraққab I dēgen avalki ism-i fā'ilge dur ēken zamīr-i muttaşil қоşulmaқи bilen şüretige keltürüledur*. Beispiel: *қiladur ēken men*. Das zusammengesetzte Praesens I wird gebildet indem *-dur ēken* und das Personalpronomen an den Stamm gefügt werden.

Das unbestimmte Praesens: *muzāri' ğair mu'ayyen I dēgen avalki ism-i fā'ilge miş bilen zamīr muttaşil қоşulmaқи bilen şüretige keltürüledur*. Beispiel: *қilamişmen*. Diese Form wird gebildet indem *-miş* und das Personalpronomen an den Stamm gefügt werden.

Das unbestimmte zusammengesetzte Praesens: *muzāri'-i muraққab-i ğair-i mu'ayyen dēgen avalki ism-i fā'ilge -dur, ēmiş ve zamīr muttaşil қоşulmaқи bilen şüretige keltürüledur*. Beispiel: *қiladur ēmiş men*.¹⁶ Das unbestimmte zusammengesetzte Praesens wird gebildet indem *-dur ēmiş* und das Personalpronomen an den Stamm gefügt werden.

Das unbestimmte zusammengesetzte Praesens I: *muzāri'-i muraққabayn-i ğair-i mu'ayyen I dēgen avalki ism-i fā'ilge -dur, -ēken, -miş zamīr muttaşil қоşulmaқи bilen şüretige keltürüledur*. Beispiel: *қiladur ēkenmiş men*. Das unbestimmte zusammengesetzte Praesens I wird gebildet indem *-dur ēken* und *-miş* an den Stamm gefügt werden.

Präsens Futurum

Hiernach beginnt die Liste des Praesens futurum II, von dem ich nur die erste Form beispielhaft zitiere:

Praesens futurum II: *muzāri' II dēgen ikkinçi ism-i fā'ilge zamīr-muttaşil қоşulmaқи bilen şüretige keltürüledur. Şahsi ğā'ib ism-i fā'ilning şeklida turadur*. Beispiel: *қilurmen, қilur*. Praesens futurum II wird geschaffen, indem die Personalsuffixe an das zweite Verbalnomen gefügt werden. Die dritte Person bleibt in der Form des Verbalnomens.

¹⁵ Es ist anmerkwürdig, dass Hermansson hier zum ersten mal eine Bemerkung macht, die die gesprochene Sprache betrifft, wenn er ein Wort ohne auslautendes *r* schreibt. Er war sich also dessen bewusst, dass seine Grammatik auch die gesprochene Sprache betrifft.

¹⁶ Raquette (1912–1914/2: 84) nennt diese Form „The Compound Presumptive and Hearsay Present-Future I“, wovon Hermanssons Terminus eine genaue Übersetzung ist.

Es folgen zwei Paradigmen, in denen die obigen Formen schematisch präsentiert werden. Es sind somit ungefähr 30 Verbformen des Präsens vorgestellt worden. Anschließend wird das Praeteritum behandelt.

Praeteritum

fi'lning māzisi ötken waqıtde bolğan bir işni éytip bérür. Beispiel: *oқudi, oқur érdi.* Die Vergangenheit des Verbs berichtet eine Handlung, die in der Vergangenheit erfolgte.

Perfekt in *-d*: *māzī (mahdūd) dégen fi'lning yildizige -d bilen ikkinçi zamīr-i muttaşil-i şahsī (ya'nī zamīr-i mecrūr-i muttaşilge oқsaydurğan zamīr-i şahsī қоşulmaқi bilen şüretige keltürüledur.* Beispiel: *қildim.* Beim Perfekt, *māzī-i mahdūt*, werden die zweiten (zweite Art) der Personalsuffixe (also die den Personalpronomen ähnelnden Personalsuffixe) an die Form gebracht.

Das zusammengesetzte Praeteritum I: *māzī muraққab I dégen avalki ism-i fā'ilge -dur bilen érdi қоşulmaқi bilen şüretige keltürüledur.* Beispiel: *қiladur érdim.* Beim zusammengesetzten Praeteritum I werden an den ersten Verbstamm *-dur* zusammen mit *érdi* gehängt und (so) in die richtige Form gebracht.

Das andauernde Praeteritum: *māzī istimrārī dégen ikkinçi ism-i fā'ilge érdi қоşulmaқi bilen şüretige keltürüledur.* Beispiel: *қilur érdim.* Das andauernde Praeteritum wird durch die Anfügung von *árdi* an den zweiten Stamm geformt.

Es folgt ein Paradigma mit der Überschrift *māzīning қisimlari ve tasrīfini kórsetedurğan cedvel* Das Paradigma, das die Arten und die Konjugation des Praeteritums zeigt. Es ist in drei Kategorien, d.h. Spalten eingeteilt, deren Beispiele wie folgt aussehen und dann mit den üblichen Personalsuffixen versehen sind.

Perfekt *māzī (mahdūdī)* finite oder abgeschlossene Vergangenheit: *қildim, қilding, ...*

Das zusammengesetzte Praeteritum *māzī muraққab* Praeteritum compositum: *қiladur érdim, қiladur érding, ...*

Das andauernde bzw. nicht abgeschlossene Praeteritum: *māzī-i istimrārī yaki māzī-i ğair-i tamām* Praeteritum continuum: *қilur érdim, қilur érding...*

Die Überschrift des nächsten Paradigmas lautet *avalki māzī fi'l-ḥālīning қisimlari ve tasrīfini kórsetedurğan cedvel* Das Paradigma zeigt die Arten und die Konjugation der ersten Gegenwart in der Vergangenheit (Perfekt). Es ist in vier Spalten mit uighurisch/arabischer und lateinischer Terminologie unterteilt, deren Überschriften sind:

Perfectum I: *māzī fi'l-ḥālī* Perfectum, *қilipmen*

māzī fi'l-ḥālī muraққab mu'ayyen Perfectum Definitum Compositum, *қilip dur men*

māzī fi'l-ḥālī muraққab Perfectum compositum, *қilip éken men*

māzī-i fi'l-ḥālī-i muraққabayn Perfectum compositum duplex, *қilip dur éken men*¹⁷ Das doppelt zusammengesetzte Praeteritum in der Gegenwart

māzī fi'l-ḥālī yaki māzī-i ğair-i mahdūd Das Praeteritum im Praesens oder das unbestimmte Praeteritum

māzī fi'l-ḥālī hazirki waqıtde қiliniр bolğan veya ötken waqıtdeki bi ta'yin firsatda bolğan bir işni éytip bérür. Perfectum, *māzī fi'l-ḥālī*, drückt eine Handlung aus, die jetzt stattfindet oder in der Vergangenheit, *ötken waqıtde*, zu einer unbestimmten Gelegenheit, *bi ta'yin firsatda*, stattgefunden hat. Eine solche Form, in der das Personalsuffix direkt an das Konverb auf *-p* gefügt wird, ist mir aus der modernen uighurischen Schriftsprache nicht bekannt. Ich bin auch nicht in der Lage zu sagen, welche moderne Form dem entspräche.

Das darauf folgende Paradigma „Zweites Paradigma, welches die Arten und den Charakter, *tasrīf*, der Vergangenheit in der Gegenwart, *māzī fi'l-ḥālī*, zeigt.

17 „I have done“ in Raquette (1912–1914/2: 96).

Perfectum II: *māzī fi'l-ḥālī* II. Beispiel: *qilğan men*. Die häufigste Partizipialform ist *-ğan* im Uighurischen. Es ist infinite und finite Form gleichzeitig: *yazğan bala* bedeutet ‚das Kind, das geschrieben hat‘, *bala yazğan* ‚das Kind hat geschrieben‘. Im Paradigma nimmt die dritte Person singular kein Personalsuffix an, während es in den anderen Personen nötig ist, es anzuzeigen: *yazğanmen* ‚ich habe geschrieben‘, *yazğansen* ‚du hast geschrieben‘, *yazğan,er/sie* hat geschrieben‘, *yazğanmiz* ‚wir haben geschrieben‘, *yazğansiz* oder *yazğansiler* ‚ihr habt geschrieben‘, höflich ‚Sie haben geschrieben‘, *yazğanlar* ‚Sie haben geschrieben‘. In dieser Form ist es auch normal, das Personalpronomen voranzustellen und nach dem Partizip wegzulassen: *men yazğan* ‚ich habe geschrieben‘, *sän qilğan* ‚du hast getan‘, usw. Diese Verbform ist auch in der modernen Schriftsprache häufig.

Perfectum definitum compositum II: *māzī fi'l-ḥālī-i murakkab-i mu'ayyen*. Beispiel: *qilğan dur men*.

Die nächsten Formen haben alle als Thema *-ğan*. Beispiel: *qilğan eken men*, *qilğan*, *qilğan émiş men*, *qilğan eken miş men*.

Plusquamperfectum *māzī fi'l-māzī*. Beispiel: *qilip érdim*. Es wird mit folgendem Satz eingeführt: *māzī fi'l-māzī dégen ötken vaqitdeki bir vaqidin ilgeri qilingan bir işni éytip bérür*. Das Plusquamperfect (die Vergangenheit in der Vergangenheit) teilt eine Handlung mit, die in der Vergangenheit vor einer (anderen) Handlung verrichtet wurde: ‚ich hatte gemacht‘.

Plusquamperfect II: *māzī fi'l-māzī* Beispiel: *qilip érđi*. Die Beschreibung ist: *māzī fi'l-māzī II dégen ikkinçi ism-i fā'il māzīğa érđi qoşulmaqi bilen şüretige kéltürüledur*. Plusquamperfect II wird in die korrekte Form gebracht, indem *árdi* an den zweiten Stamm gefügt wird.

Es gibt separate Sparten im Paradigma für *qatıq söz* ‚hinteres Wort‘ und *yumşaq söz* ‚vorderes Wort‘. Für ersteres steht *qılmaq*, als zweites *kélmek*.

Modi

Modus conditionalis: *şığa şartıye* wird folgenderweise beschrieben: *şığa şartıyening ħarfi -sa yasadur (mutekellimde ve muhātabda -sa ve ġāibda -se boladur*. Das Konditionalsuffix ist hier *-sa* (in der ersten und zweiten Person, *mutekellim*, *muhataba*, ist es *-sa* in der dritten Person, *ġāib*, *-se*. Die lateinische Transskription *-sa* und *-se* gibt hier nicht die Aussprache wieder, sondern bezieht sich nur auf die arabische Schreibung, für die erste und zweite Person wird *alif* geschrieben, für die dritte *h*.

mužāri' şartı I: qilsam, qilsang, qilsa, qilsaq, qilsangiz, qilsalar

mužāri' şartı murakkab I: qilsam éken men, qilsang éken sèn, qilsa éken, qilsaq éken miz, qilsangiz éken siz, qilsa ékenler oder *qilsalar éken*

mužāri' şartı II: qilur érsem und die üblichen Suffixe

māzī fi'l-ḥālī şartı I: qilip bolsam und die üblichen Suffixe

Es folgt ein weiteres Paradigma, von dem nur die ersten Personen genannt sein sollen. Es gibt keine Erklärung dazu, was der Konditional ausdrückt.

māzī şartı I: qilsa érdim

māzī şartı II: qilsam érdim

māzī şartı III: qildim érse

māzī fi'l-ḥālī şartı II: qilğan bolsa

māzī fi'l-māzī şartı qilğan bolsa érdim

Konjunktiv

Das nächste Kapitel betrifft den Konjunktiv und beginnt wieder mit einem Paradigma mit dem Titel *şığa inşā'ining tasrifini körsetedurğan cedvel*. Das Paradigma hat drei Sparten, davon drei für den Konjunktiv Praesens I und zwei für den Konjunktiv Praesens II. Ich gebe die Überschrift einer Sparte und jeweils die erste Person:

Praesens conjunctivus I: *mužāri' inšā'ī*

Praesens conjunctivus II *mužāri' inšā'ī*

Die drei Sparten für den Konjunktiv Praesens I haben die jeweilige Überschrift

1. *fi'l yildizining aħirki ħarfi sakin ħarf bolsa mundağ bolur: kılay*
2. *fi'l yildizining ħarfi w din bařka ħarf-i savtī bolsa mundağ bolur: tařlay*
3. *fi'l yildizining aħirki ħarf w bolsa mundağ bolur: oқuyay*

Die zwei Sparten für den Konjunktiv II haben die jeweilige Überschrift

1. *yumřak söz bolsa mundağ bolur: kélgeymen*
2. *katik söz bolsa mundağ bolur: kıłğaymen*

Nichtfinite Verben

Auf den Konjunktiv folgt die Beschreibung des Verbum infinitum mit der Überschrift: *řīğa mařdariye*. Hierunter fallen auch Verformen, die heute nicht als infinites Verb verstanden werden, da sie finite Bedeutung haben können oder adjektivisch fungieren können. Sie werden allgemein als Partizip und andere als Gerundium, heute richtiger als Konverb bezeichnet. In dem vorliegenden Fall ist es der Verbstamm mit eben der Partizipial- bzw. Konverbendung, die im Uighurischen mit Personalsuffix oder mit einer anderen Endung zum finiten Verb gemacht werden kann. Vom arabischen Terminus hergesehen, ist dieser allerdings angebracht, da das Wort *mařdar* auch ein Verbalnomen bezeichnet.

Mařdar I: *kılmak, kélmek*

Mařdar II: *kılıř, oқuř*

Mařdar-i mu'azzān: *kılığ*

Hālet-i fi'liye-i mařdariye: kıłğali, kélgeli. Diese Form entspricht in der modernen Schriftsprache dem Suffix *-ğali, -geli* und wird der regressiven Vokalharmonie zufolge in der neuuighurischen Schriftsprache zu *-ğili, -gili* und drückt die Bedeutung ‚seitdem...‘ aus.

Andere Verbalnomina:

Ism-i fā'il-i istiқbālī I: *kıłğu, bérğü*

Ism-i fā'il-i istiқbālī II: *kıladurğan*

Ism-i fā'il-i ħālī I: *kıla, aça*

Ism-i fā'il-i ħālī II: *kılır, bařlar*

Ism-i fā'il-i māzī I: *kılıp, bařlap*

Ism-i fā'il-i māzī II: *kıłğan, kélgen*

Hālet-i fā'iliye: *kıłğaç, bérgeç*

Ism-i fā'il-i munāsebet: *kıłğuluk, bérğülük*

Ism-i fā'il-i i'tiyādī *kıłğaq*

Hermansson hält dieses Kapitel sehr kurz und gibt keine Beispiele in Satzform, was verdeutlicht, dass sich die Grammatik an Muttersprachler richtet, die ohnehin wissen, was eine bestimmte Form bedeutet.

Die Formen der Masdars

Es folgt hierauf die Conjugation periphrastica mit der Überschrift *'ibāre-i mařdariye* Die Formen der Masdars.

Maşdar I: *i'rabğa keltürüledur ve anga zamir-i mecrür muttaşil қоşuladur*. Beispiel: *Satmaqning sebebi şu idi. Mundağ kılmakingiz yaħşi emesdur*. Masdar I wird konjugiert, *i'rabğa keltürüledur*, und die bekannten Personalsuffixe werden ihm angefügt. Beispiel: ‚Der Grund des Verkaufes war dies.‘ ‚Es war nicht gut, dass ihr es so gemacht habt.‘

Das Suffix *-çi*: *-çi degen harf ba'zida maşdarğa қоşuladur*: Das Suffix *-çi* wird manchmal an den Infinitiv gefügt, z.B. *kılmakçı, kelmekçi. 'Ibäre maşdariyening meşeleleri* Beispiele für die Formen des Masdars: *kılmakım bar, kılmakım yok, kılmakçı boldi, kılmakçı erdim, kılmakçı bolsam, kılmakçı bolsa erdim*.

Maşdar II: *hem i'rabğa keltüredür ve anga zamir-i mäcrür-i muttaşil қоşuladur*. Beispiele: *Mundağ ħorunluğ kiliş bilen usta bolmas. Çöldin ötüşümde buran çıktı*. Auch der Masdar II wird konjugiert, *i'rabğa keltüredür*, und mit Personalsuffixen versehen. Beispiele: Mit solcher Faulheit, *ħorunluğ kiliş*, wird man kein Meister. Als ich die Wüste durchkreuzte, *ötüşümde, (oder bei meinem Durchkreuzen)*, kam ein Sturm auf.

I'bäre-i maşdariyening meşeleleri: kilişim bar, kilişim yok. Beispiele für die Anwendung der Masdars: ‚ich tue‘, ‚ich tue nicht‘.

Ism-i fā'il-i istiqbālī I degenning ma'nāsida bir arzu bardur: barğusi bar. In der Bedeutung des sogenannten Verbalnomens des Futur I drückt sich ein Wunsch aus: ‚Er/sie will gehen‘.

Interrogativum

Fi'lning istifhām¹⁸ ħarfi -mu -dur, ol ħarf tolarak fi'lning ayağığa tüşedur. Das Fragesuffix des Verbs ist *mu*. Dieses Suffix fällt ganz an das Ende des Verbs: *Bildingiz mu?* Habt ihr (das) gewusst?

Fi'lge қоşulğan ħällerde mu degen istifhām ħarfi ba'zida mezkür zamir-i muttaşilning aldiğa tüşedur: Kélür mu sen? In manchen Fällen, wenn das Fragesuffix an das Verb gefügt wird, fällt es vor die bekannten Personalsuffixe.

Am Ende dieses kurzen Kapitels steht eine Anmerkung: *cümlede zamir-i istifhām bar bolsa ħerkiz istifhām ħalide turmaydur*. Wenn in dem Satz ein Fragepronomen vorkommt, wird das Fragesuffix nicht verwendet (wörtlich: bleibt niemals der Fall der Frage).

Negation fi'lning nefisi

Es folgt das Kapitel zum Negativum, das bis auf einen einleitenden Satz nur aus Beispielen besteht.

Das Negationssuffix, *nefi ħarf*, ist *-ma* und wird an den Verbstamm gehängt. Beispiele: *bėrmegen, bėrmegil, kılmağil, kılma, kılmang, kılmanglar, kılmaslar*.

Es folgt eine Reihe von dreizehn primitiven und erweiterten Verbstämmen, von denen ich nur zwei Beispiele gebe, da sie alle schon ohne Negationssuffix aufgeführt wurden.

ism-i fā'il ħālī II nefi: *kılmas, kėlmes*

ism-i fā'il-i mazī I nefi: *kılmap, kėlmep*

Denominale und deverbale Verben fi'l-i mezid fiye

Das nächste Kapitel behandelt die denominalen und deverbale Verben.

Fi'l-i mezid fiye degen fi'l-i mucerredning yildiziğe başka başka ħarfler қоşulmaқи bilen şüretige keltürüledur. Ol ħarfler fi'l-i mucerredke қоşulğanı bilen fi'lning şüreti ve ma'nasi boladur: kılmaq degen fi'l mucerredke -dur қоşulsa kıldurmaқ degen fi'l-i mezid fiye 'ibāret kelinur. Die Form, *şüret*, eines abgeleiteten Verbs entsteht dadurch, dass verschiedene Suffixe an den Stamm des primitiven Verbs gebracht werden. Dadurch bekommt das Verb folgende Formen und Bedeutungen. Wenn *-dur* an das Verb *kılmaq* gehängt wird, entsteht das erweiterte Verb *kıldurmaқ*.

¹⁸ Dies ist der häufige Fall eines Terminus, der aus zwei arabischen Wörtern besteht, die mit einer türkischen grammatischen Struktur verbunden sind.

Fi'l-i mezîd fiyening qisimlari bolardur:

Fi'l-i meçhûl Passivum

Fi'l-i sebebî Causativum

Fi'l-i imkânî Potentialis

Fi'l-i muşâret Reciprocum

Fi'l-i muţâvi' Reflexivum

Diese Erweiterungen des Verbstammes werden im Folgenden mit Beispielen behandelt, d.h. die jeweiligen Suffixe werden aufgeführt. Es sei beispielhaft nur das Kausativum transkribiert, da es die meisten Formen hat.

Kausativ

Fi'l-i mucerredning yildizige -ğuz, -küz, -kuz, -kez, -kaz, -dur, -tur, -ur, -t dëgen harfler qoşulmağı bilen *fi'l-i sebebî* 'ibâret boladur. Durch das Anhängen der Suffixe -ğuz usw. an den einfachen Verbstamm wird die Form des Kausativs geschaffen.

Verba Composita

Es folgt eine kurze Beschreibung der Verba Composita

Fi'l-i murakkab dëgen alte şehar türkiside tola işletülür. Ba'zida bir isim bilen fi'ldin ba'zida bir şifat bilen fi'ldin ba'zida ism-i fâ'il bilen bir fi'lindin 'ibâret kilingandur. Beispiele: *kulaq salmaq* ‚zuhören‘, *bolqa urmaq* (bolqa ‚Hammer‘) ‚hämmern‘, *ant içmek* ‚schwören‘.

Zusammengesetzte Verben werden in Alte Şähâr reichlich verwendet. Manchmal wird seine Form, 'ibâret geschaffen aus einem Substantiv und Verb, manchmal aus einem Adjektiv und Verb, manchmal aus einem Verbalnomen und Verb.

Adverbien

Auf einer Seite werden Adverbien beschrieben, die nach ihrer Art unterteilt sind.

Zurûf-i mekân Adverbia loci

zurûf-i zamân Adverbia temporis

zurûf-i tarîka Adverbia modi

zurûf-i derece Adverbia mensurae

zurûf-i istifhâm Adverbia interrogandi

Es erübrigt sich, die einzelnen Adverbien aufzuzählen, da dies eine Sache des Lexikons ist und die Bedeutung durch die lateinischen Termini klar ist.

Präpositionen und Postpositionen

Es folgt ein halbseitiges Kapitel, in dem Präpositionen und Postpositionen behandelt werden.

Ĥurûf cernning congraq 'adedi isimdek i'râbğa keltürülür ve zamîr-i muttaşil ularğa qoşulur. Beispiele: *aldingğa, qaşimda*. Postpositionen werden in grosser Zahl an deklinierte Wörter wie Substantive gebracht und mit Possessivsuffixen versehen.

Es folgen dann einige Beispiele für Postpositionen, die nicht dekliniert werden können, z.B. *üçün, birle, bilen*.

In einem kurzen Kapitel werden Konjunktionen aufgelistet und einige in Beispielsätzen demonstriert. Das Gleiche gilt für Interjektionen, die wir nicht in einer Grammatik abhandeln müssen.

Zusammengesetzte Wörter

Ein neues grammatisches Kapitel ist das nächste, das die Überschrift *kelimāt-i muştakka*, zusammengesetzte Wörter trägt. Von nun ab gibt es keine lateinischen Übersetzungen der Termini mehr.

*kelime-i muştakka dēgen bir sözge başka başka harflar koşulğani bilen 'ibāret bolğandur.*¹⁹ Erweiterte Wörter werden gebildet, *'ibāret bol-*, indem verschiedene Suffixe, *harf*, an das Wort angefügt werden.

Zusammengesetzte Nomina *ismā'-i muştakka*

Iisim ve şifat sözlerge -lik, -luq, -lik, -lük dēgen harflarning birisi koşmak bilen bir kısım isim muştakka 'ibāret kılınur: dost dēgen sözge -luq koşulmaği bilen dostluq dēgen ism-i muştakq 'ibāret kılınur, yaman, yamanlıq. Durch die Anfügung von *-lik* usw. an Substantive und Adjektive entsteht, *'ibāret kılınur*, eine Art zusammengesetzter Nomina (Substantiva). Wenn man dem Wort *dost* ein *-luq* anhängt, entsteht das Wort *dostluq* ‚Freundschaft‘.

Mezqur harflar ya farsī zibāndin alğan -stan dēgen harf bir sözge koşulmaği bilen yine bir kısım isim muştakq 'ibāret kılınur: āfğān, āfğānistān. Die erwähnten Suffixe bzw. das der persischen Sprache entnommene Suffix *-stan* bildet eine bestimmte Art nominales zusammengesetztes Wort.

Weitere Suffixe, die in diesem Kapitel behandelt werden, sind *-çi, -bān, -daş, -çe*.

Syntax

Das abschließende Kapitel gilt dem Satz. *Cümlä yaki 'ibāre ve aning hissaları* die Teile des Satzes oder einer Äusserung. *Til bilen beyān bolğan hayālñi cümle yaki 'ibāre dērler: Hava oçuqdur. Bala oynaydur.* Die Vorstellung, die mittels Sprache geäußert wird, nennt man Satz oder Äußerung. *Cümleler ma'nā-sige muvafıq bir neçe kısım boladur.* Sätze werden entsprechend ihrer Bedeutung in verschiedene Arten geteilt. *Cümleñing baş hissaları mubtedā ve haberdur. Cümle-i fi'liyedeki mubtedāni tolarak fā'il dērler ve mundağ cümledeki haber bir fi'ldur: kün yatıpdur dēgen cümle-i fi'liyede kün fā'il ve yatıpdur haber boladur. Balam kiçik dēgen cümle-i ismiyede balam mubtedā ve kiçik haberdur.* Die wichtigsten Teile des Satzes sind Subjekt und Prädikat. Das Subjekt in einem (transitiven) Verbalsatz wird Agens genannt und in einem solchen Satz ist das Prädikat ein Verb. In einem Verbalsatz wie: ‚Die Sonne geht unter‘ ist ‚die Sonne (Tag)‘ Subjekt und ‚geht unter‘ ist das Prädikat. In einem Substantivsatz wie ‚mein Kind ist klein‘ ist ‚mein Kind‘ Subjekt und ‚ist klein‘ Prädikat. *Mubtedā yaki fā'il dēgenning özi cümlede beyān kılaturğan söz boladur. Haber cümlede mubtedā yaki fā'il bāresidin haber bēredurğan sözdur: su muzladi dēgen cümlede su bāresidin bir haber bar yani muzladur.* In dem Satz *Das Wasser ist gefroren* ist aus der Entwicklung des Wassers das Prädikat geworden. *Isim ve zamir cümlede mubtedādek turadur: furşat ötedur. ol yine yenip kelmeydur.* Substantiv und Pronomen sind im Satz wie das Subjekt. ‚Die Gelegenheit ist vorbei. Sie kommt nicht wieder‘.

Defektiver Satz

Cümle-i nāqşa suāl kiliş ve uçur bērişde tola işletilür. Beispiel: *Bir adaş seni istaydur. Qaysi (adaş meni istaydur)? Nur Ahond (seni istaydur).* Der defektive Satz wird oft in Fragen und Antworten angewendet, z.B. ‚Ein Freund will dich besuchen‘, ‚Welcher (Freund will mich besuchen)?‘, ‚Nur Ahond (will dich besuchen)‘.

Satzverbindungen *birbirige bağlağlıq cümleler*

Die letzten Ausführungen betreffen die Verbindung von Sätzen. *Ikki cümle birbirige bağlansa ya ikkisi bir derecelik bolur ya biri yine birige cümle-i tābi'a bolur bir derecelik cümleler bir birige bağlaydurğan harflarning toları bulardur: ve bilen hem hem, lekin, ama cümle tāb'ani özige baş bolğan cüm-*

¹⁹ Das Wort *muştakq* bedeutet auch zusammengesetzt, da wir aber dieses Adjektiv für eine andere grammatische Form verwendet haben, haben wir uns hier für „erweitert“ entschieden, was der Grammatik auch eher entspricht.

lege bağlaydurğan harflarning tolalari bulardur: ki (kim), vaqtiki, kaçanķi, neçükki, şundağķi, çünki, çün, taķi, ... Wenn zwei Sätze miteinander verbunden werden und wenn sie beide auf gleicher Ebene sind, oder wenn einer ein Folgesatz des anderen ist, werden die beiden Sätze gleicher Ebene so verbunden: (durch) *ve, bilen*, usw. Die Wörter, die den folgenden Satz an den Hauptsatz binden, sind *-ki (kim)*...

Anmerkungen zur Terminologie

Die grammatische Terminologie in dem Buch ist durchgängig arabisch. Wie oben erwähnt, finden sich teilweise in Klammern lateinische Termini. Das Arabische bringt keine Probleme mit sich solange es sich um einfache Bezeichnungen handelt wie *isim, fiil, şifat* usw., die es auch in beiden Sprachen existieren und in einem einfachen Kontext erscheinen. So wird z.B. das Wort *isim* sowohl im Arabischen wie im Türkischen als Terminus gebraucht und bedeutet in beiden Kontexten ‚Name‘, ‚Bezeichnung‘, ‚Substantiv‘, ‚Nomen‘. Komplizierter wird es bei einem Kompositum von *fi'l* und *isim*. Allerdings kann die Form *fi'l* im Arabischen auch ein Substantiv sein und ‚Tat‘ als auch ‚Wirkung‘ bedeuten. In der Verbindung mit anderen Wörtern hat es in der arabischen Grammatik noch viele andere Bedeutungen.

Ein wichtiger Terminus, den Hermansson verwendet, ist *ism-i fā'il²⁰*. *Ism fā'il* ist im Arabischen ein nomen agentis, entsprechend der aktiven Form *fā'il* des Verbs *fi'l*, welches letzteres in den meisten Türksprachen die grammatische Bezeichnung für Verb ist. *Ism al-fi'li*, also *fi'l* in der neutralen Form, ist die Bezeichnung für das nomen verbi, für das *maşdar* eine andere Bezeichnung ist. Dieser Terminus wird auch von Hermansson gebraucht, und zwar für verschiedene Nomina Verbi.

Es ist anzumerken, dass nicht alle Nomina, die Hermansson unter der entsprechenden arabischen Bezeichnung so nennt, Nomina sind. So ist in der Bezeichnung für das Praesens-Futurum I die Form *ķila-*, die die Basis für *ķilamen, ķilasen* usw. ist nicht deklinierbar.

Der oft gebrauchte Terminus *şığa* bezeichnet im Arabischen jegliche von der Wurzel erweiterte, d.h. entwickelte Form des Wortes, sei es die Konjugation, die Deklination oder Modus und Tempus betreffend. Wenn dieser Terminus auch für Verbstämme mit Thema wie z.B. in *şığa-i emriye* für Imperativ verwendet wird, muss man den Begriff für verschiedene Verbformen anwenden. *Şığa-i maşdariye* bezeichnet die verschiedenen Formen des Verbalnomens, das dann auch als Infinitiv gelten kann.

Taşrif ist ein Terminus, der dem Turkologen auf den ersten Blick nicht eindeutig scheint, wenn es heisst, dass er sich auf die Veränderung von Substantiven und Verben bezieht. Im Arabischen bezeichnet *ilm al-taşrif* die Veränderung von Stämmen unter Ausnahme von Rektion, also nicht Konjugation und Deklination, welches mit dem Begriff *i'rāb* bezeichnet wird.

Muzāri' bezeichnet in der arabischen Grammatik den Aorist und *ğair* bezeichnet zunächst eigentlich ‚den anderen, das andere‘ und ist dann die Verneinung des folgenden Wortes. *mu'ayyen* bezeichnet ursprünglich etwas, das bedeutet ‚bezeichnet‘, ‚bestimmt‘. Hermanssons Bezeichnung für das unbestimmte Praesens Futur ist somit verständlich, insbesondere mit dem beigegebenen Beispiel. Raquettes Bezeichnung für diese Form ist Hearsay Present-Future I Praesens futurum indefinitum II ist Hearsay Present-Future II; die Form die von beiden als Beispiel gegeben wird, ist *ķilur (i)ēmiş men*. (Raquette 1912–1914/2: 94)

In den modernen Türksprachen, die arabischen Wörter im Wortschatz haben, hat das arabische Lehnwort *harf* die klare Bedeutung ‚Buchstabe‘. In älteren Texten kommen noch einige Bedeutungen zum Tragen, die das Wort je nach Kontext auch haben kann. *Harf cerr* wird sowohl für Postpositionen

²⁰ *Ism-i fā'il* wird auch von anderen Grammatikern in der Beschreibung türkischer Idiome verwendet. So schreibt Mallouf (1862: 38) für das Osmanische unter der Überschrift „Noms d'agent (ismi fa'yl)“: „En ajoutant à la fin des mots la particule *dji* ... on forme les noms des divers artisans.“ Er versteht unter diesem Terminus ausschließlich Erweiterungen von Verben (wohl irrtümlich auch Substantiven) mit dem Suffix *-ci, -çi*.

wie für Präpositionen verwendet, welche letztere Türk Sprachen nicht kennen, aber sprachplanerisch denkbar sind.²¹

I'rāb bezieht sich im Arabischen auf die Veränderung der Substantive und Verben durch Kasus- bzw. Konjugationssuffixe. Hermansson gebraucht es für Deklination, wobei natürlich einiges an Bedeutung im Arabischen verlorengeht, was allerdings auch nicht gebraucht wurde.

Das Adjektiv *muḏaf* bedeutet u.a. „von etwas abhängig sein.“ *muḏaf aleyh* wird in der arabischen Grammatik für ein Nomen im Genitiv gebraucht, das mit einem regierenden Nominativ verbunden ist. Dementsprechend gebraucht Hermansson diesen Terminus für das Nomen im Genitiv in der Possessivkonstruktion, die er *Izafet* nennt.

Es ist deutlich, dass Raquettes Grammatik für Hermansson Vorbild war. Die arabische Terminologie deckt sich weitgehend mit der englischen in Raquettes Grammatik.²² Man muss allerdings berücksichtigen, dass arabische Terminologie in der Beschreibung türkischer Sprachen im islamischen Kulturkreis bekannt war (Turan 2009).

Literaturverzeichnis

- Ahlbert, Gustav & Akhond, Abdul Qadir 1929. *Alte ſhehning zebāni kaſġar ve yarkendde pütüladurġanġe muvāfik kitāb-i ilm-i imlā*. Kaschgar: Svenska Missionstryckeriet.
- Brockelmann, Carl 1954. *Osttürkische Grammatik der islamischen Litteratursprachen Mittelasiens*. Leiden: Brill.
- Eckmann, János 1966. *Chagatay manual*. Bloomington: Indiana University Press.
- Hermansson, Oskar 1935. *Alte ſheher türki 'ilm-i neġv ve ſerf. Grammatica*. Kaschgar: Svenska Missionstryckeriet. (<https://www.jarringlibrary.lingfil.uu.se/kashgar/1935-2/>)
- Jarring, Gunnar 1991. *Prints from Kashghar*. (Transactions 3.) Stockholm: Swedish Research Institute in Istanbul.
- Süleyman, Eset 2013. A study on “Kashgar Prints”: ‘Eastern Turki’ printed materials published by the Swedish Mission Press in Kashgar (1892-1938). *Uluslararası Uygur Araştırmaları Dergisi* 1(1): 75-108.
- Kaşgarlı, Sultan Mahmut 1992. *Modern Uygur Türkçesi grameri*. Istanbul: Orkun Yayınevi.
- Mallouf, Nassif 1862. *Grammaire élémentaire de la Langue Turque suivie de dialogues familiers. Avec la prononciation figurée et d'un petit secrétaire ou modèle de lettres avec la traduction française en regard*. Paris: Maisonneuve et C^{ie}.
- Öztürk, Rıdvan 2015. *Yeni uygur türkçesi grameri*. Ankara: Türk Dil Kurumu.
- Raquette, Gustav 1912–1914. *Eastern Turki grammar. Practical and theoretical with vocabulary* 1–3. Berlin: Reichsdrukerei.
- Scharlipp, Wolfgang 1978. *Untersuchungen zur Morphologie und Substitution türkeitürkischer Neologismen*. Hamburg: Buske.
- Shaw, Robert Barkley 1878. *A Sketch of the Turki Language as Spoken in Eastern Turkistan (Kāshghar and Yarkand)*. Calcutta: Baptist Mission Press.
- Turan, Fikret 2009. Turkic grammar books written in Mughal India during the 18th and 19th centuries. *Turkic Languages* 13: 163–171.
- Yakup, Abdurishid 2005. *The Turfan Dialect of Uyghur*. Wiesbaden: Harrassowitz.

²¹ So wurde zu Beginn der Sprachplanung in der Türkei versucht, Präfixe einzuführen, wie z.B. in *hüsnüzan* „gute Meinung“, *suikast* „kriminelles Vorgehen“ usw. in denen vormalige Bestandteile eine *Izafet*-Konstruktion zu solchen erklärt wurden. Vgl. Scharlipp (1978: 132).

²² Es ist unwahrscheinlich, dass Raquette und Hermansson zusammen an einer Grammatik bzw. Terminologie gearbeitet haben. Hermansson kam 1921 nach Kaschgar, als Raquette Ost-Türkestan verließ. Über ein Zusammentreffen liegt anscheinend kein Zeugnis vor.